

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Mathematik & Naturwissenschaften, Ausgabe: 25
Titel: Die Kunst, sich so überflüssig wie möglich zu machen (2 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de
✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377
<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

Kapitel 1

Lernbegleitung

Die Kunst, sich so überflüssig wie möglich zu machen

Gabriele Dahle

Die Rolle der Erwachsenen in Bezug auf kindliche Bildungsprozesse im Elementarbereich wird heute als LERNBEGLEITUNG verstanden – dies ist ein treffender Begriff, denn Lernen ist eine Reise, eine Entdeckungsreise, und Begleiter sind keineswegs die Akteure, die Ziel oder Route bestimmen. Es ist nicht ihre Reise – der Job eines Begleiters ist es nur, beim Reisenden zu sein. Und das ist in diesem Fall das lernende Kind.

Die dem Begriff der Lernbegleitung zugrunde liegende Haltung ist also nicht vereinbar mit einer Bildungsauffassung, die „Bildung“ als ein Verfahren begreift, mit dem Erwachsene Kindern „etwas beibringen“. Oder mit der Annahme, es sei die Aufgabe der Pädagogen, in einer Art „Fahrplan“ festzulegen, was die Kinder wann und wie lernen sollen. „Lernbegleitung“ fußt auf dem Vertrauen, dass die Kinder ihre eigenen Fahrpläne in sich tragen, die sie sicher ihre individuellen Lernwege finden lassen.

Diese Auffassung von der Rolle der Erwachsenen bedeutet aber nicht, dass die Aufgabe weniger anspruchsvoll wäre, weil man ja nur die Kinder machen lassen müsse und sich derweil zurücklehnen könne ... im Gegenteil: Lernbegleitung, an den Bedürfnissen der Kinder orientiert, ist ein fachlich und persönlich weit komplexerer Auftrag als die Arbeit mit Lehrplänen, Belehrungen oder vorgefertigten Übungskonzepten.

Ziel ist es zwar, sich so überflüssig wie möglich zu machen, um der Selbsttätigkeit und den spontanen Lernwegen der Kinder viel Raum zu geben, aber jedes Kind bedarf für eine gelingende Entwicklung dringend eines oder mehrerer wohlwollender Erwachsener. Der Pädagoge/die Pädagogin ist also nichts weniger als „überflüssig“.

Begleiten durch Beziehung

Die Forschung zeigt deutlich, dass die grundlegendste Voraussetzung gelingender Bildungsprozesse sichere Beziehungen sind. Kinder brauchen die Bindung und das Vertrauen zu Erwachsenen, um auf der Basis dieser Sicherheit frei und zuversichtlich ihren Entwicklungsprozess gestalten zu können.

Begleiten durch Beobachtung

Statt Lehrplan und Lehrmethodik braucht das pädagogische Konzept der Lernbegleitung unbedingt ein Instrument, das es den Erwachsenen ermöglicht, die Interessen und Lernwege der Kinder zu VERSTEHEN: die Beobachtung. Dabei geht es um weit mehr als „zuschauen“: Die Beobachtung erfordert fundiertes Know-how, eine gute Organisation, eine funktionierende Zusammenarbeit im Team und die Reflexion der eigenen Haltung und Herangehensweise. Im Zusammenhang mit der Entwicklung der

Bildungslandschaft im Elementarbereich wurden zahlreiche Beobachtungsverfahren entwickelt. Jeder Träger und jede Einrichtung muss für sich erarbeiten und entscheiden, welches Beobachtungsverfahren der eigenen pädagogischen Überzeugung entspricht und im Rahmen der eigenen Arbeit am nützlichsten und praktikabelsten erscheint.

Dazu ist das Bewusstsein darüber wichtig, was das ZIEL der Beobachtung der Kinder ist: nicht, sie zu BEWERTEN, sondern sie zu VERSTEHEN. Wie denkt das Kind? Was beschäftigt es gerade? Erst aus dem Verständnis der Entwicklungsprozesse heraus ist es möglich zu folgern, ob und welches Eingreifen des Pädagogen angemessen und notwendig ist. Dazu muss man „Beobachtung“ nicht allzu wörtlich nehmen – etwa in dem Sinne, dass die Erzieherin mehr oder weniger heimlich, wie der Detektiv im Krimi, die Kinder ins Visier nimmt. Zur Beobachtung gehört es stattdessen dringend, auch mit den Kindern in einen DIALOG über ihre Lernprozesse zu gehen. Wer, wenn nicht sie selbst, kann uns informieren, aus welchen Überlegungen heraus sie so oder anders aktiv geworden sind? Dabei ist dieser Dialog selbst wiederum Teil des kindlichen Lernprozesses.

Begleiten durch das Gestalten von Umgebung

Auch wenn wir Erwachsenen uns zurückhalten, den Kindern wie in der Schule vorzugeben, welche Themen sie heute, morgen und übermorgen auf ihrem Lernweg bearbeiten sollen, beeinflussen wir dennoch sehr wesentlich ihre Lernmöglichkeiten: durch den Zeitrhythmus, die Räume, die Materialien, die Erlebnisse und Erfahrungen, die die KiTa für die Kinder bereithält. Kinder können sich nur mit dem befassen, was ihnen zur Verfügung steht, und nur in der Zeit, in der wir sie nicht dazu bringen, etwas anderes zu tun. So banal diese Feststellung klingt – sie bedeutet eine große Verantwortung für die Pädagogen und macht es notwendig, mit entsprechender Umsicht und fachlichem Know-how die Rahmenbedingungen für die Kinder zu gestalten.

Der Alltag enthält Kindern heutzutage weit mehr Erfahrungen vor, als er ihnen ermöglicht: Nur die wenigsten Kinder können unbeaufsichtigt draußen spielen, sich täglich in unberührter Natur aufhalten, die Eltern und andere Erwachsene bei der Arbeit erleben, dabei sein und mitmachen, wenn Dinge des täglichen Lebens hergestellt werden – zum Beispiel Marmelade, Sauerkraut, ein Tisch oder ein Schuh, ... Wenn all dies weitgehend verborgen vor den Augen der Kinder abläuft, wie sollen sie da Erfahrungen machen? – Indem die Erwachsenen so gut wie möglich dafür Sorge tragen, dass in den Räumen, die den Kindern zur Verfügung stehen, möglichst vielfältige Erfahrungen realisierbar sind. Die besondere Herausforderung ist dabei das Ermöglichen der SELBSTSTÄNDIGEN UND SELBSTBESTIMMTEN ERFAHRUNG.

Bei einer solchen Zielsetzung ist es erforderlich, Raum- und Zeitstrukturen, die Einrichtung und Gestaltung von Räumen, die Beschaffung von Materialien und auch Ordnungssysteme zu überdenken und laufend den sich entwickelnden Prozessen anzupassen. Dazu muss das Team sich austauschen und oft kreative Lösungen suchen – immer orientiert an der Frage: Wie können wir Bedingungen schaffen, dass die Kinder auch ohne erwachsene Hilfe vielfältige Erfahrungen machen können?

Das Lernen von Kindern zu BEGLEITEN, statt es BESTIMMEN UND GESTALTEN zu wollen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die für viele Erwachsene bedeutet, als Erstes die eigenen Vorstellungen von Bildung und Lernen zu reflektieren und zu korrigieren. Es verlangt die Bereitschaft, sich auf eine „Reise ins Ungewisse“ einzulassen, auf einen Aufbruch ohne festgelegtes Ziel – denn das ist natürliches Lernen. Die Pädagogin bzw. der Pädagoge muss zulassen, selbst nicht Richtung, Ziel und Wege dieses Prozesses zu bestimmen – die Kinder sind die „Reisenden“. Und doch brauchen die Kinder in der Erzieherin gleichzeitig eine verlässliche, sichere, souveräne und starke Partnerin – eine gute Begleitung eben. Und die ist alles andere als überflüssig.